

der folgende Nebensatz. Der durch *ac si* eingeleitete Vergleichssatz hat ein Subjekt gesetzt: *virtus*, das aber ungewöhnlicherweise den beiden Prädikaten nachgestellt ist. Diese Reihenfolge ist mit Sicherheit vom Autor beabsichtigt, denn durch die solcherart markant herausgestellte Antithese zwischen *humana virtus* und *omnipotencia deitatis* wird der Satz affektiv aufgeladen, um die Entrüstung des Verfassers über die geschilderten Vorgänge auch stilistisch zum Ausdruck zu bringen. In der Fassung von VC ist der Nebensatz allerdings anders aufgefaßt, da *virtus* nur auf *esse* bezogen wird. In C, wo *dominarentur* das einzige Pluralprädikat in der ganzen Periode ist, kann es eigentlich nur als unpersönliche Form verstanden werden. In V, wo dieser Plural an den des Hauptsatzes anschließt, liegt es näher, die Fortwirkung des Hauptsatzsubjekts anzunehmen. In beiden Fällen tritt ein Subjektwechsel ein, wodurch die logische Einheit der Aussage zerstört und die Klimax zum Einsturz gebracht wird – überflüssigerweise, da die Lesart von P richtig und in sich stimmig ist. Der Plural *dominarentur* wird auf einen Abschreiber zurückgehen, der die Satzkonstruktion nicht erfaßte und, irritiert durch die Einsparung des Subjekts im Hauptsatz wie durch die Nachstellung des Subjekts im Nebensatz, hier eine unpersönliche Form einführt. In dieser Gestalt überliefert C den Satz. Die in sich geschlosseneren Fassung von V verlangt nach einer weiteren Erklärung. Wie die gehäufte Aufzählung von Tieren gegen Ende des Hauptsatzes zeigt, mußte sich V mit einer gestörten Vorlage auseinandersetzen. Beim Versuch der Emendierung dieser korrupten Stelle hat V wohl auch die Plurale von Prädikat und Partizip geschaffen, wobei es von dem ihm vorliegenden Plural des ersten Nebensatzprädikates ausging und die Annahme traf, daß Haupt- und Nebensatzsubjekt identisch seien und die erwähnte *constructio ad sensum* auch für den ersten Teil des Vergleichssatzes zu gelten habe. So läßt sich die konkurrierende Variante von V als Emendation erklären, die zur *lectio faciliior* geführt hat. Die *lectio difficilior* von P ist also sicher vorzuziehen.

Andererseits wird hier die Problematik eines Textes sichtbar, der allein auf V beruht: auch dort, wo er stimmig und plausibel ist, braucht er nicht authentisch zu sein, und man wird mit Emendationen zu rechnen haben, ohne sie immer identifizieren zu können.

Noch ein wunder Punkt wird sichtbar. Zwar hat auch diese Variante wieder die engere Zusammengehörigkeit von V und C bestätigt, doch die Korruptelen in V lassen den Verdacht aufkommen, daß die gemeinsame Vorlage für V noch eine Stufe weiter zurückliegt als für C.

Daß in Nr. 19 die Abkürzung G. für Gregorius in V und C überein-